

Ein Wehrleistungsgesetz

Jeder ist zu Sachleistungen verpflichtet

Das Gesetz über Leistungen für Wehrzwecke (Wehrleistungsgesetz) vom 13. Juli 1938, das in Nr. 112 des Reichsgesetzblattes, Teil I, erschienen ist, regelt in einer den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Weise die Pflicht zu Sachleistungen aller Art für Wehrzwecke.

Solche Sachleistungspflichten waren bisher nur in Sondergesetzen enthalten, wie insbesondere für das Altreich im Quartierleistungsgesetz von 1868 und im Naturalleistungsgesetz von 1879 und im Vorspanngesetz von 1935. Diese Gesetze waren — von dem österreichischen Vorspanngesetz abgesehen — sämtlich veraltet. Außerdem legten sie — entsprechend dem liberalistischen Geist der Zeit, aus der sie stammten — den Bürgern nur einzelne unumgänglich notwendige Leistungen auf, und zwar oft in einer Form, die einer Anpassung an neue Verhältnisse hindernd im Wege stand.

Demgegenüber ist das neue Wehrleistungsgesetz von den nationalsozialistischen Anschauungen des Dritten Reiches beherrscht. Der Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ gibt ihm das Gepräge. An der Spitze steht die grundlegende Bestimmung, daß alle Bewohner des Reichsgebietes einschließlich der juristischen Personen zu Sachleistungen für Wehrzwecke verpflichtet sind.

Zur Inanspruchnahme solcher Leistungen sind Bedarfsstellen berechtigt, die vom Oberkommando der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmt

werden. Diese Bedarfsstellen können von einem Leistungspflichtigen verlangen, daß er den Gebrauch von Sachen gestattet, die er in Besitz oder Gewahrsam hat, Rechte an beweglichen Sachen (aber nicht an Grundstücken) überträgt und sonstige Rechte zur Ausübung überläßt. Näher regelt das Gesetz solche Leistungen, die namentlich von der Wehrmacht zur Deduktion ihrer Bedürfnisse auf Märschen, bei Übungen, Kommandos oder bei besonderem Einsatz benötigt werden (Manöverleistungen), wie insbesondere die Gewährung von Unterkunft und Verpflegung, die Abgabe von Futter und Betriebsstoff, die Benutzung von Wasserstellen, Grundstücken und Gebäuden, Nachrichtenanlagen und Werkstätten, die Lieferung von Verbrauchsstoffen und Gerät für Lager-, Bivouac- und ähnliche Bedürfnisse, die Inanspruchnahme von elektrischem Strom und Gas, die Ueberlassung von Gegenständen, wie namentlich von Pferden, Fahrzeugen und anderen Beförderungsmitteln, die Ausföhrung von Beförderungen und die Hilfeleistung für Luftfahrzeuge und bei Seenot.

Vergütung und Entschädigung

Für jede Leistung hat die Bedarfsstelle, soweit die Leistung nicht billigerweise unentgeltlich gefordert werden kann, eine Vergütung zu gewähren, ebenso für Verluste, Beschädigungen und außergewöhnliche Abnutzung eine Entschädigung. Beide werden mangels Einigung zwischen Bedarfsstelle und Leistungspflichtigen von den Verwaltungsbehörden festgesetzt.

Nach dem Wehrgesetz von 1935, das den persönlichen Wehrdienst auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht regelt, ist mit dem Wehrleistungsgesetz von 1938 mit seiner Regelung aller Sachleistungspflichten für Wehrzwecke ein weiteres Gesetz von grundlegender Bedeutung auf dem Gebiete des deutschen Wehrrechts geschaffen.

Franco alleiniger Oberbefehlshaber

Nationalspanien ehrt den Führer des Freiheitskampfes

Der nationalspanische Ministerrat beschloß durch ein Gesetz, den Posten und die Dienstbezeichnung eines Oberbefehlshabers der Marine erneut in Spanien einzuführen. Der Rang eines Oberbefehlshabers des Heeres und der Marine wird dem Staatschef General Franco verliehen, der nun also gleichzeitig Generalissimus der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft sowie der Führer der Falange Tradicionalista ist.

In der Begründung wird ausgeführt, das Gesetz solle den einmütigen Willen Nationalspaniens ausdrücken, daß alle seine Hoffnungen auf Befreiung und Wiederaufstieg auf Franco konzentriert habe. Die Regierung wolle mit dem Gesetz den Führer ehren, der den Entschluß der Erhebung faßte, der persönlich den schwierigsten Feldzug steuerte und als Staatschef und Regierungschef das Geschick der Nation in einer von der ganzen Welt bewunderten Weise lenkte.

Mussolini an Franco

Benito Mussolini hat anläßlich des zweiten Jahrestages des Beginns des Freiheitskampfes der spanischen Nation an General Franco ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm neben seinem Gruß und seinen Wünschen auch die Gefühle der Sympathie und Bewunderung des italienischen Volkes zum Ausdruck bringt.

„Land sozialer Gerechtigkeit“

Auf dem San-Fidros-Feld in Valladolid fand anläßlich des Tages der Nationalen Erhebung eine riesige Kundgebung statt. Vertreten waren neben Abordnungen sämtlicher Regimenter aus ganz Nationalspanien je drei Hundertschaften Falange aus allen Provinzen. Der Platz war mit Triumphbögen reich geschmückt. Der Staat, die Wehrmacht und die Partei hatten zahlreiche Vertreter zu der Kundgebung entsandt. In Vertretung des Generalissimus sprach General Millan Astray, der der Opfer und Märtyrer der Bewegung gedachte und anschließend den Aufbau der nationalen Regierung schilderte, der bereits viele große Werke begonnen habe. Nach dem baldigen Endsieg der nationalen Truppen werde Spanien ein Land sozialer Gerechtigkeit, General Franco sei der einzige und berufene Führer aller Spanier, auf den Spanien einmütig vertraue und alle Hoffnungen setze.

Disziplin, Sittlichkeit und Arbeit

Im Verlauf der großen Kundgebung nahm auch der Generalissimus und Führer des nationalen Spanien, General Franco, das Wort. Die nationale Erhebung, so führte General Franco aus, bedeutet nicht nur einen Wendepunkt in der spanischen Geschichte, sie leitet darüber hinaus eine neue Epoche in der Weltgeschichte ein. Die Erhebung des nationalen Spaniens ist ein Teil des Weltkampfes gegen den Bolschewismus. Unter dem republikanischen Regime kamen im Jahre 1936 jene Elemente an die Regierung, die schon vorher verfaßelt hatten, durch Aufstände und Umsturzversuche Spanien zu vernichten. Als nunmehr von Seiten dieser sogenannten Regierung die Bolschewisierung Spaniens in die Wege geleitet wurde, wurde Spanien ein Problem von europäischer Bedeutung.

General Franco schilderte dann in seiner großen Rede die bewaffnete Intervention Sowjetrußlands und gab einen Ueberblick über die im zweiten Kriegsjahr erzielten Erfolge. Mehr als drei Millionen Spanier wurden von der bolschewistischen Blutherrschaft befreit. Franco gedachte weiter all der Opfer der roten Tscheka, der nach einwandfreien Angaben allein in Madrid 70 000 Menschen, in Valencia 20 000 und in Barcelona rund 45 000 Spanier jedes Alters zum Opfer fielen. Verantwortlich für diese grauenhaften Verbrechen und Morde sei allein die Komintern.

Gegenüber der roten Lügenbege, daß die nationale Erhebung eine Invasion fremder Mächte in Spanien sei, stellte General Franco fest, daß der Krieg die Abwehr gegen jene Intervention bedeute, die über die französisch-katalanische Grenze in das Land komme. Bolschewistische Politiker seien sogar so weit gegangen, daß sie spanischen Besitz an ausländische Mächte angeboten hätten, um als

Gegenleistung Unterstützungen für ihren Kampf gegen das rechtmäßige Spanien zu erhalten.

Den Absichten, das nationale Spanien als antinational oder als heidnisch in Verruf zu bringen, trat der Generalissimus entgegen. Mit Nachdruck erklärte er, daß die nationalsyndikale Bewegung reinster Ausdruck des spanischen Volkens und der spanischen Tradition sei. Das neue Spanien gründe sich auf Disziplin, Sittlichkeit und Arbeit. In dem neuen Staat würden die Wehr und Staatsstellen allein nach der Leistung und nicht nach der Geburt besetzt werden. General Franco schloß seine große Rede mit der Hoffnung, daß den Leistungen des spanischen Volkes und der spanischen Armee der baldige Endsieg beschieden sei.

Neuer Wahnsinnsplan der Roten

Weiter wird berichtet, ein gefangener bolschewistischer Oberbozha habe ausgefragt, die rote Leitung sei von der Unaufrichtigkeit des nationalen Vormarsches überzeugt und deshalb entschlossen, die großen Eisenhütten in Sagunt vor dem Niedzug in die Luft zu sprengen. Diese Absicht, wichtige Arbeitsquellen für Tausende von spanischen Arbeitern brutal zu zerstören, wird der Weltöffentlichkeit und vor allem der Arbeiterschaft bekanntgegeben.

Der rote Heeresbericht kann das Fortschreiten der nationalen Offensive und den Verlust zahlreicher wichtiger Positionen nicht verheimlichen. Ein politischer Kommissar der Roten richtete einmal mehr über den Sender Valencia einen Marmruf an die Bevölkerung, die Stadt Valencia befinde sich in „Lebensgefahr“, und deshalb müßten alle, „Mann, Frau und Kind“, zu Schanzarbeiten angetrieben werden.

General Russo in Kiel und Husum

In Begleitung von Stabschef Luze. — Deutschlandsfahrt der italienischen Gäste.

Am Montag verließ der Generalstabschef der faschistischen Wehrmacht, General Russo, mit seiner Begleitung nach dreitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt und begab sich nach Kiel, wovon die Deutschlandreise Russos fortgesetzt wurde. General Russo und Stabschef der SA, Luze trafen mit der italienischen und deutschen Begleitung in drei Flugzeugen in Kiel-Holtenau ein, wo die Gäste von SA-Obergruppenführer Mayer-Quade herzlich begrüßt wurden. Auf dem mit den deutschen und italienischen Flaggen geschmückten Landungsplatz hatte ein 150 Mann starker Ehrensturm der Marine-SA Aufstellung genommen, dessen Front General Russo mit Stabschef der SA, Luze abschnitt.

Anschließend fuhren General Russo und Stabschef Luze nach Schillsee und gingen dort an Bord der SA-Gruppenboote der Nordmark, um den Vorführungen der Marine-SA beizuwohnen. Mehr als bei allen anderen zeigte sich bei diesen Vorführungen deutlich, daß nicht Einzelleistungen im Vordergrund stehen, sondern Gesamteinsatz. Alles, was von Seelenen verlangt wird, wurde den italienischen Gästen vorgeführt, die sich voll Anerkennung und Lob über die gezeigten Leistungen äußerten.

Nach Beendigung der Übungen fuhren die Gäste nach Laboe zum Ehrenmal. Vor dem Denkmal war eine Abordnung der Kriegsmarine angetreten. Hier begrüßte den hohen Gast der Kommandant der Befestigungen der westlichen Ostsee, Konteradmiral Mevius. Nach dem Abscheiden der Front der Ehrenkompanie betraten die Gäste die Weisshalle, wo General Russo einen Vorbeertrauz niederlegte.

Von Laboe aus ging die Fahrt wieder auf die Kieler Förde, wo General Russo die Parade der Kutter der SA-Marine-Standard 44 abnahm. Der General begab sich dann mit Stabschef Luze an Land und stattete dem Gauleiter, Luze sowie dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee einen Besuch ab. Anschließend fand eine Besichtigung der SA-Marineschule statt, die das größte Interesse bei den italienischen Gästen fand. Hierauf erfolgte der Abflug nach Husum, wo Deichschwarzarbeiten der Pionier-Standard 84 Zeugnis von der vielfältigen Ausbildung der SA in der Nordmark ablegten.

Angeblich nach Los Angeles

Die glückliche Ozeanüberquerung des irisch-amerikanischen Flugzeugmechanikers Douglas Corrigan hat die amerikanische Öffentlichkeit stark überrast. Corrigan hatte sein Vorhaben vorher nicht bekanntgegeben. Er war am Sonntag früh vom Floyd Bennett-Feld gestartet und hatte als Ziel Los Angeles genannt. Infolgedessen Ueberbelastung mit Benzin und Öl rollte die Maschine auf dem Flugplatz über 1200 Meter, ehe sie aufstieg. Zum Erstaunen der Bodenmannschaft flog Corrigan nicht westwärts in Richtung Los Angeles, sondern ostwärts.

Nach seiner Landung erklärte er in Baldonnel: „Ich habe niemals die Absicht gehabt, den Atlantik zu überfliegen. Ich hatte die Absicht, nach Los Angeles zu fliegen. Als ich aber über den Wolken angelangt war, geriet mein Kompaß in Unordnung. Ich bin die ganze Zeit über der Wolkendecke geflogen. Das erste Land, das ich wiedergesehen habe, war die irische Küste.“ Auf Fragen erklärte Corrigan, daß er die ganze Zeit nach seiner Armbanduhr gesteuert habe. Corrigan war mit Rücksicht auf das Alter seines Flugzeuges schon zweimal die Genehmigung zum Ueberfliegen des Ozeans verweigert worden.

Nach seiner Rückkehr nach USA sieht Corrigan einigen unangenehmen Auseinandersetzungen mit dem amerikanischen Luftfahrtamt entgegen, da er für seinen Ozeanflug keine Erlaubnis eingeholt hatte. Flugzeugmechaniker Corrigan ist ein in New York völlig unbekannter Flieger. Er war in der vorigen Woche von Kalifornien nach New York geflogen und hatte diesen Flugweg in seiner acht Jahre alten und ohne moderne Navigationsinstrumente ausgerüsteten Maschine in weniger als 28 Stunden zurückgelegt.

Vorbildliche Nationalsozialisten

Aufruf des SA-Gruppenführers Bertelmann zum Leistungskampf der deutschen Betriebe

Mein im Vorjahr an die SA-Angehörigen gerichteter Appell zur Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe führte zu dem Erfolg, daß die SA-Angehörigen, die in der deutschen Wirtschaft als Betriebsführer tätig sind, unter Beweis stellten, daß auch auf diesem Gebiet ihr Aufbauwille unübertroffen ist.

Nachdem nunmehr der Reichsleiter SA, Dr. Leh zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe aufgerufen hat, erwarte ich im Hinblick auf die Erweiterung dieses Wettbewerbes eine noch größere Beteiligung aller SA-Angehörigen. Nicht nur der SA-Mann als Betriebsführer, sondern auch der SA-Mann als Gefolgschaftsmittglied hat die Pflicht, sich durch seine Haltung als vorbildlicher Nationalsozialist zu erweisen.

Ich erachte es als selbstverständliche Pflicht jedes SA-Mannes, der als Betriebsführer, Betriebsobmann oder Vertrauensratsmitglied für seinen Betrieb allein oder mitverantwortlich ist, daß er sich nicht nur für die Teilnahme seines Betriebes am Leistungskampf einsetzt, sondern auch in diesem Leistungskampf einwandfrei besteht.

Erste AdS-Freilichtbühne in Sachsen

Am Fuß des Rockelmannberges, dicht unterhalb der Feiertätte Erzgebirge, wurde die erste AdS-Freilichtbühne des Gaues Sachsen ihrer Bestimmung übergeben. Seit 14 Jahren besteht hier ein Naturtheater, das zu den schönsten unseres Gaues gezählt werden kann. Nach der Uebernahme dieses Theaters durch die NSDAP, „Kraft durch Freude“ wurden Zuschauerraum und Bühne wesentlich verbessert. AdS-Urlauber des Gaues Magdeburg-Anhalt wohnten der ersten Vorführung nach der Neugestaltung, einem Lustspiel, bei, das den 800 Besuchern Stunden des Frohsinns vermittelte.

Sachsens SA beim Adolf-Hitler-Marsch

Am 12. August werden in Meißen die sächsischen Teilnehmer am Adolf-Hitler-Marsch verabshieden. In 18 Marschtagen, zwischen denen vier Ruhetage eingeschoben sind, wird die Marschtafel die gesamte Strecke von 375 km. überwinden. Natürlich werden für diesen Marsch nur vollkommen gesunde Jungen in Frage kommen. Die Auslese erfolgt nach ganz besonders strengen Richtlinien. In einem Vorappell werden zunächst diejenigen Teilnehmer ausgewählt, die am 8. August zu einem Vorlager für den Adolf-Hitler-Marsch zusammengefaßt werden. Am 12. August beginnt der Marsch in Meißen und führt in Tagesetappen von durchschnittlich 20 bis 25 km. über Rostock, Freiberg, Deberan, Chemnitz, Stollberg nach Kirchberg.

In Deberan und Kirchberg wird je ein Ruhetag eingelegt. Dann geht es weiter über Treuen, Plauen nach Adorf. Hier wird an einem freien Tag eine Kundgebung mit dem Führer des Gebietes Sachsen, Hauptmannführer Wöckel, veranstaltet. Von Adorf, als letzter sächsischer Ort, führt die Marschtafel dann nach Münchberg, Bernau, Bayreuth und über Erlangen nach Fürth, wo die sächsische Marschtafel am 22. Tag eintrifft.

Die Rückkehr in die Heimat erfolgt nach der Teilnahme am Reichsparteitag und Beendigung des Marsches in Landsberg am Lech Mitte September.

Europäische Eisenbahntreffen in Dresden

In Dresden begann eine Sitzung des Internationalen Eisenbahntransportkomitees. Das Komitee ist die Vertretung der europäischen Eisenbahnverwaltungen, die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnen, Personen-, Gepäck- und Frachterverkehr unterstellt, sowie den zu diesem Uebereinkommen gehörigen einheitlichen Zusatzbestimmungen beigetreten sind. Das Komitee bearbeitet die Ausgestaltung des internationalen Beförderungsrechtes auf der Grundlage der genannten Uebereinkommen und die einheitliche Regelung sonstiger, mit dem internationalen Beförderungsrecht zusammenhängender Angelegenheiten. Den Dresdner Beratungen, zu denen Vertreter aus zahlreichen europäischen Ländern erschienen sind, liegen ausschließlich Fragen aus dem Gebiet des Erpreßdienstes zurunde, die für die Weiterentwicklung des zwischenstaatlichen Erpreßverkehrs von großer Wichtigkeit sind. Den Vorstz führen die Schweizerischen Bundesbahnen.